



# Rotkehlchen

Sozialdemokratische Zeitung für Eendenich und Weststadt Dezember 1998

## Bonn gestaltet Strukturwandel

**Der Arbeitsmarkt in Bonn erfreut sich großer Stabilität. Die Arbeitslosenquote beträgt derzeit nur 6,9 %. Der Region stehen im Umzugsjahr 1999 große strukturelle**

**Veränderungen bevor. Das größte Ausgleichsprojekt des Bonn-Vertrages, das Forschungszentrum „CAESAR“ geht an den Start. Und die Stadt gestaltet fleißig mit.**



Foto: Stadt Bonn, Pressesamt

Alle Jahre wieder... Weihnachtsstimmung auf dem Münsterplatz.

Letzter Coup: Das Gewerbe- und Existenzgründerzentrum „alter Schlachthof“. Hier können sich junge Gewerbetreibende und Dienstleister zu günstigen Konditionen ansiedeln. Der erste von insgesamt drei Bauabschnitten konnte am 1. November fertiggestellt werden. Das Interesse ist groß, zumal den jungen Unternehmern neben geringen Mietkosten auch eine professionelle Beratung zur Seite gestellt wird. Im Herbst nächsten Jahres wird der große zweite Bauabschnitt mit rund 2000 Quadratmetern Mietfläche fertiggestellt, Ende 2000 dann der Dritte.

Existenzgründungen sind ein wichtiger Zukunftsträger für den Arbeitsmarkt Bonn / Rhein Sieg. Im ersten Bauabschnitt des „alten Schlachthofes“ wurden bereits 28 neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Bereiche, in denen sich die Jungunternehmer tummeln, sind zukunftsweisend: Multimedia-Anwendungen, Gewerbe um den Informations- und Kommunikationssektor und moderne Dienstleistungen

„Das allein reicht natürlich nicht“, so der Vorsitzende des Ausschusses für Wirtschaftsförderung, Martin Schilling, „Die Aktivitäten der Bundesstadt streuen sich, deshalb weiter. Die För-

derung von Problemgruppen durch Qualifizierungsmaßnahmen ist ein wichtiger Schwerpunkt.“

Es gibt aber auch aktive Mithilfe bei der Vermittlung von freigesetzten Arbeitskräften über die erste elektronische Jobbörse, die im Rahmen der 1. TeleBonn-Messe „Bonn.Komm 99“ im nächsten Jahr vorgestellt wird.

Generell gilt: Je besser die Qualifikation, desto größer die Vermittlungschancen. Besonders im Informations- und Kommunikationsbereich werden Arbeitskräfte gesucht. Diese Branchen expandieren und lassen sich bevorzugt in unserer Regi-

on nieder, was sich positiv auf den Arbeitsmarkt auswirkt. Neben der Telekom baut nun auch ihre ehemalige Schwester, die Deutsche Post AG ihre neue Unternehmenszentrale in Bonn. Ein gutes Signal.

### Die richtigen Anlaufstellen aufsuchen

Der Trend für den Arbeitsmarkt Bonn- Rhein-Sieg ist klar: Sei es mit CAESAR oder den neuen Zukunftsbranchen: die richtige Qualifikation entscheidet. Aber auch Langzeitarbeitslose und Geringqualifizierte können hoffen. Seit dem 1. Oktober gibt es die aktive „Job Initiative“ der Strukturfördergesellschaft. Jugendliche Berufseinsteiger können sich an die Beratungsstelle „Jugendberufshilfe“ der Stadt oder auch die Beratungsstelle „Hilfe zur Arbeit“ wenden. Für Frauen, die nach Erziehungszeiten Schwierigkeiten beim Wiedereinstieg in das Erwerbsleben haben, können sich an die Regionalstelle Frau und Beruf wenden.

Ziel dieser Politik ist es, einerseits zukunftsfähige Gewerbe und innovative Unternehmen für den Standort Bonn / Rhein-Sieg zu interessieren und andererseits auch Problemgruppen durch eine effiziente Förderung in den ersten Arbeitsmarkt einzubinden.

Die Adressen der genannten Anlaufstellen finden Sie im Serviceteil auf S. 2

SPD BONN

Seite 2:  
Interview  
mit Bärbel  
Dieckmann

Seite 4:  
Mecker-  
Scheck

1998 verabschiedet sich,  
1999 kommt.

Rotkehlchen gratuliert. Denn Bonn kann stolz sein: 1998 hat das erfolgreiche rot-grüne Rathaus-Modell aufs Bundeskanzleramt abgefärbt.

1999 will das Siegerteam von SPD und Grünen natürlich seine Erfolgsserie bei der Kommunalwahl fortsetzen.

Doch 1999 wird auch Vieles anders: Für Tausende ist Abschied angesagt. Mit gemischten Gefühlen blicken Frauen, Männer und Kinder nach Berlin, wo sie ihre Kenntnis und ihr Können einbringen sollen, damit aus der Berliner Republik wirklich etwas wird.

Rotkehlchen sah sogar schon Tränen fließen: beim letzten Bonner Sommer, beim letzten Martinszug. Und so geht es weiter: am Heiligabend, zu Sylvester, im Chor mit den letzten Dreikönig-Singern, zu Wiewerfastelovend, beim Kneipenkarneval und zum Rosenmontagszug. Rotkehlchen setzt für das Jahr 2.000 auf einen netten Zug: Als Sonderzug sollte der - nicht nach Pankow - sondern zum Karneval aus Berlin nach Bonn rollen. Ob es wohl dafür Sponsoren gibt?

## Eendenich: Guter Rat und gute Tat

**Wer in diesem Jahr zum Eendenicher Weihnachtsmarkt geht, hat wieder Chancen, viel Gutes zu tun: sich selbst und seinen Lieben mit Leckereien und schönen Sachen, denn an vielen Ständen fließen die Einnahmen wohltätigen Zwecken zu. Zum Beispiel der Trinitatis-Stiftung „Rat und Tat“. Die hat im vergangenen Jahr fast 500 DM dafür eingenommen, damit**

**sie für Eendenichs Alte noch mehr tun kann. Spenden zwischen zehn und mehreren Tausend Mark ermöglichen dieser Einrichtung der evangelischen Kirchengemeinde Eendenich ihre segensreiche Arbeit, die und seit 1997 schon vielfach tatkräftig geholfen hat. Wer spenden will ist herzlich eingeladen: Konto-Nr: 101 1000017, BLZ 38060186, Volksbank Bonn.**

Da sind eifrige Eendenicher Leute am Werk, damit Hilfebedürftige jeden Alters möglichst viel Hilfe bekommen. Etwa Senioren, damit sie ihrem Wunsch gemäß in ihrer vertrauten Umgebung leben können. Aber auch Alleinerziehende oder Behinderte, die vielfältige Hilfe brauchen.

Die Aktiven haben Namen und Telefonnummern: Der Vorstand mit Helga Deutscher als Vorsitzende, erreichbar telefonisch unter 61 39 38, Pfarrer Uwe Grieser (61 16 68) und Uwe Blume (69 46 36) sowie die Sozialstation des diakonischen Werks (69 00 22), die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Cornelia Sehleier (Nachbarschaftshilfe) und Brigitte Jäkel (Sozialberatung) mit der Rufnummer 9 78 40 13. Die gelernte Krankenschwester Jutta Schroeter hat als diakonische Mitarbeiterin (61 24 75) vor allem ein offenes Ohr für Senioren. Zi-



Mit dem Stiftungs-Rad auf gutem Wege: Zivi Björn Schindler, Gemeindehelferin Jutta Schroeter, Pfarrer Uwe Grieser und Vorsitzender Ulrich Blume (v.l.); Foto: H. Engels

vielenleistende wie der überaus beliebte Matthias Brus haben beispielsweise mit ihrem Dienstfahrrad schon viele, viele Getränkeketten für

hilfebedürftige Senioren transportiert. Hinzu kommen viele Ehrenamtliche, denn zu tun ist genug und alle, die mithelfen möchten, sind eingeladen.

Am Anfang dieses guten Werks, das buchstäblich mit Rat und Tat hilft, stand auch die Erkenntnis, dass weitaus mehr Eendenicher im gesegneten Alter von über 80 lieber in ihren vertrauten vier Wänden wohnen und nicht in einem der hoffentlich schönen Altenheime. Hilfe wird geboten: beim Einkaufen, in der Wohnung, beim Arzt und durch Gespräche und Beratung.

Die Stiftung sieht sich selbst so: „Unsere Arbeit organisieren wir als gemeinnützige Stiftung. Wir sind damit unabhängig von fremder Finanzierung, gleichzeitig abhängig von der Unterstützung all derer, für die Nächstenliebe keine leere Floskel ist.

Alle Spenden, ohne die die Stiftung nicht arbeiten kann, kommen unmittelbar der sozialen Arbeit zugute. Bei uns gibt es überall genug zu tun. Wir brauchen Ihre Hilfe dazu.“

**Geschafft!**

von Berthold Lange

Am 17.12. 1998 wird der Haushalt 99 vom Rat verabschiedet. Bei einem Volumen von etwas über 2 Mrd. DM wurden im Laufe der Haushaltsberatungen gut 2 Millionen bewegt, 1 Promille der Gesamtsumme. Hätte nicht mehr geschehen, deutlichere Zeichen gesetzt werden müssen?

Erinnern wir uns. Am Tag nach der Kommunalwahl 94 mußte die abgewählte CDU ein von ihr zu verantwortendes Defizit in zweistelliger Millionenhöhe zugeben. Der notwendigen Konsequenz, Sanierungsarbeit zu leisten, hat sie sich in ihren ersten Oppositionsjahren beharrlich verweigert. Die SPD, Ratsfraktion wie Oberbürgermeisterin, war angetreten mit dem Versprechen, die Finanzen zu ordnen. Kommunalpolitik wieder handlungsfähig zu machen.

Deutliche Erfolge wurden erzielt!

Dennoch: Das Ende der Fahnenstange ist noch nicht erreicht. Der Weg vor uns ist noch steinig. Und die Qualität der zu leistenden Arbeit wird auch nicht daran zu messen sein, daß jede Forderung und jeder Antrag positiv beschieden werden. Auch in den nächsten Jahren ist Bescheidenheit angesagt: Was bringt der Bonn-Vertrag? Wieviel weniger bringt er, wäre die zutreffendere Fragestellung. Wie entwickeln sich die Verluste im öffentlichen Nahverkehr, wie die Gewinne bei Gas, Wasser, Strom? Was wird mit den Personalkosten und den Zinsen?

Dies sind die Fragen, die die Entwicklung der Finanzen prägen werden. Möglichkeiten, dagegen zu steuern, gibt es nur begrenzt.

Seien wir ehrlich. Die Erhöhung von Steuern und Gebühren wird keine Gegenliebe finden, die Reduzierung von Leistungen aber auch nicht. Schließlich fordern alle zu Recht ihr Recht, die Jungen und die Alten und die im Alter dazwischen, die Kulturbeflissenen und die, die sich im Sozialen engagieren, die Sportgenossen wie die Brauchtumsvereine. Und kein Ortsteil will schlechter abschneiden als der andere.

Seien wir also froh, daß wir noch 2 Millionen bewegen können.

Auch wenn die Opposition es nicht wahrhaben will: Bonn ist immer noch lebenswert. Wir sorgen dafür, daß es so bleibt.

**Interview mit Bärbel Dieckmann**

**Frage: Frau Dieckmann, die öffentlichen Kassen sind leer. Bonn muß in besonderer Weise sparen. Gibt es für die Kommunalpolitik noch einen Spielraum, über die gesetzlichen Leistungen hinaus eigene Akzente zu setzen?**

**OB Dieckmann:** In der Tat begannen wir unsere Arbeit 1994 in einer verzweifelten Situation, nämlich mit einem „Haushaltsloch“ von 80 Mio DM. Die Konsequenz: Haushaltssperren und schließlich das Haushaltssicherungskonzept, aus dem wir uns nach rigorosem Sparen erst Anfang 1998 befreien konnten. Da uns die endgültige Konsolidierung der Finanzen immer noch nicht gelungen ist, gilt der Zwang zum Sparen weiter. Trotzdem haben wir von Anfang an versprochen, im „Zuschußbereich“, also auch bei den Zuschüssen für die Sozialverbände, das Niveau zu halten. Unter dem Titel „Förderung der Wohlfahrtspflege“ findet sich auch im Etatentwurf 1999 die beträchtliche Summe von 6,8 Mio DM. Ein Schwerpunkt bei den Sozialausgaben - mit steigender Tendenz - ist die „Hilfe zur Arbeit“. Hier summieren sich die städtischen Leistungen im Jahre 1999 auf rd. 14 Mio DM. Verstärkt sollen dabei jugendliche Arbeitslose in das Erwerbsleben integriert werden.

**Frage: Bonn hat eine Ratsmehrheit von SPD und Grünen. Unterscheidet sich deren Arbeit in diesem Bereich von der, die eine sogenannte bürgerliche Mehrheit leistet?**

**OB Dieckmann:** Es mag sein, daß dieser Unterschied nicht sehr augenfällig wirkt. Er wird unter anderem deutlich, wenn man die Entwick-

lung der Ausgaben bei der „Hilfe zur Arbeit“ vergleicht. Bei der Zuschussung der „freien Träger“ - hier nannte ich die Summe von 6,8 Mio DM - muß man aber eines bedenken: Als wir trotz des Haushaltssicherungskonzeptes die Gesamthöhe dieser Zuschüsse garantierten, da taten wir das, um das gesamte soziale Netz, das die öffentlichen und die freien Träger für unsere Bürger gespannt hatten, in seinem Bestand zu erhalten. Mehr konnten und durften wir in einer Haushaltssituation, in der wir zusätzliche freiwillige Aufgaben nicht übernehmen konnten, nicht tun. Dabei ist es aber der Sozialdezernentin Ulrike Kretzschmar und ihren Mitarbeitern in hervorragender Weise gelungen, in Gesprächen mit den „freien Trägern“ durch vorsichtige Umschichten der Zuschüsse auf Veränderungen in den Bedürfnissen der hilfesuchenden Bürgerinnen und Bürger zu reagieren.

**Frage: Welches sind die Hauptziele dieser Maßnahmen?**

**OB Dieckmann:** Die Stadt fördert sehr unterschiedliche Hilfen: Dazu gehören die Altenbetreuung, Frauenhäuser und entsprechende Beratungsstellen wie „Frauen gegen Gewalt e. V.“, aber auch die Beratungsstellen zur Umsetzung der Suchtkonzeption. Ein Schwerpunkt ist auch die Sicherung der Versorgung psychisch behinderter Menschen. Hier wird bereits seit längerem mit den hier tätigen Verbänden und Vereinen ein Versorgungsnetz aus Ta-

gungsstätten, Beratungsstellen, Langzeiteinrichtungen, betreuten Wohngemeinschaften und sogenannten „niederschweligen Werkstätten“ aufgebaut. Dabei legen wir

die Gesamtheit der Haushalte von Bund, Ländern und Gemeinden keine dauerhafte Verbesserung vorstellen, wenn es nicht gelingt, den hohen Stand der Arbeitslosigkeit zu überwinden. Dabei kann es uns nur wenig trösten, daß wir in Bonn mit einer Arbeitslosenquote von 6,9 % beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt liegen. Wenn wir nun weiter schwerpunktmäßig auf die Hilfe zur Arbeit setzen, so tun wir das einerseits, um im Rahmen unserer geringen Möglichkeiten an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mitzuwirken. Dies ist aber auch eine Chance, Menschen einen Weg aus der Perspektivlosigkeit eines Hilfeempfängers in das Arbeitsleben und in das Sicherungssystem der Sozialversicherungen zu eröffnen.



Foto: bonn-sequenz

großen Wert darauf, daß sich die unterschiedlichen Hilfen ergänzen.

**Frage: Welche Entwicklung streben Sie für die nächsten Jahre an? Wo werden die Schwerpunkte liegen?**

**OB Dieckmann:** Es war in den letzten Jahren außerordentlich schmerzlich, vor allem im investiven Bereich bei wichtigen Projekten nicht helfen zu können. Diese Situation wird sich in absehbarer Zeit nicht ändern, da wir bis zur Gesundung unserer städtischen Finanzen noch einen langen Weg vor uns haben. Andererseits kann ich mir für

Erlauben Sie mir noch einen Hinweis: Nicht nur die Haushaltszahlen im Einzelplan „soziale Sicherung“ können Ausweis einer sozialen Kommunalpolitik sein. Die zeigt sich auch auf vielen anderen Feldern, z. B. beim behindertengerechten Umbau von Bus- und Bahnhaltstellen, bei der Förderung und Beschleunigung des Öffentlichen Personennahverkehrs im Rahmen der Umweltpartnerschaft, bei der Unterstützung der Übermittagbetreuung für Schüler, in der Sensibilisierung der Verwaltung für bürgerfreundliche Umgangsformen und Öffnungszeiten, beim Bau von Kindergärten, bei Erweiterungen von Schulbauten, bei Einsatz von Sozialarbeitern, um nur wenige Beispiele zu nennen.

**Service Service Service Service**

**Regionalstelle Frau und Beruf**  
Rathausgasse 5-7  
53103 Bonn  
Ansprechpartnerin:  
Frau Boll  
Tel.: 0228/775149

**Jugendberufshilfe der Stadt Bonn**  
Arbeitsamt Bonn  
Villemombler Str. 101  
53123 Bonn  
Ansprechpartner: Herr Bayer  
Tel.: 0228/9241153

**Initiative Existenzgründer**  
Arbeitsamt Bonn  
Villemombler Str. 101  
53123 Bonn  
Ansprechpartner: Herr Rausch  
0228/9241157

**START Zeitarbeit NRW GmbH**  
Breitestr. 27  
53111 Bonn  
Ansprechpartner:  
Herr Schmidtsfelden  
Tel.: 0228/98186-0

**Job Initiative der Strukturförderungsgesellschaft Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler**

Rathausgasse 5-7  
53103 Bonn  
Ansprechpartner:  
Frau Hennen,  
Herr Jäger  
Tel.: 0228/773923

**Gründerzentrum „Altor Schlachthof“**

Ansprechpartner:  
Bundesstadt Bonn  
Peter vom Hofe  
und  
Stefan Sauerborn  
Amt für Wirtschaftsförderung  
und Tourismus.  
Rathausgasse 5-7  
53103 Bonn

**Aufruf an die Bonner Bevölkerung**

**Bonner Persönlichkeiten aus Politik, Kirchen und Gewerkschaft rufen gemeinsam zur Hilfe für Nicaragua auf**

**750.000 Menschen in Not - Auch Bonner Projekte betroffen**

Über Partei- und Konfessionsgrenzen hinweg haben prominente Bonner Persönlichkeiten gemeinsam einen Spendenaufruf der Nicaragua-Hilfe Bonn e.V. zur Hilfe für die von der Hurrikan-Katastrophe betroffenen Menschen in Nicaragua unterstützt.

Die Bonner Bundestagsabgeordneten Norbert Hauser (CDU) und Guido Westerwelle (FDP), die Oberhäupter der beiden Kirchen, Superintendent Burkhard Müller und Stadtdechant Wilfried Schumacher, der DGB-Vorsitzende Gottfried Schmitz sowie die Kommunalpolitiker Gerd Heidemann (SPD), Gernot Herrmann (Grüne), Coletta Manemann (Grüne) und Martin Schilling (SPD) unterstützen die Bonner Nicaragua-Hilfe bei der Not-

hilfe für das stark betroffene Gebiet um San Ramon in Zentral-Nicaragua, wo die Bonner Initiative seit 15 Jahren kontinuierlich Wiederaufbau- und Landwirtschaftsprojekte finanziert.

Nach bisherigen Informationen sind in der Region nicht nur zahlreiche Menschen getötet oder vermisst, sondern auch viele Häuser gänzlich zerstört oder stark beschädigt. Der Wirbelsturm „Mitch“ hat auch nahezu die gesamte Ernte der Region vernichtet. So droht nun neben den bereits entstehenden Epidemien auch eine Hungersnot, wenn nicht rasche Hilfe kommt. Die Nicaragua-Hilfe Bonn bittet deshalb mit Unterstützung der Bonner Persönlichkeiten um eine (steuerabzugsfähige) Spende auf das eingerichtete Sonderkonto:

**Nicaragua-Hilfe Bonn, Konto: 100 725 480 Sparda Bank Köln eG, BLZ 370 605 90**

Wenn Sie eine Spendenbescheinigung möchten, geben Sie bitte Ihren Namen und die Anschrift an.

Nicaragua-Hilfe Bonn e.V.  
Christian Zehnter  
Kirschallee 15  
53115 Bonn  
Telefon 0228-223934

**Impressum**  
Herausgeber: SPD-Unterbezirk Bonn  
Clemens August-Straße 64  
53115 Bonn  
In Zusammenarbeit mit der  
SPD-Stadtratsfraktion  
Redaktion: Anastasia Alexiadou,  
Willi Carl, Barbara Friedl-Stocks,  
Norbert Göring, Uli Kelber,  
Wilfried Klein, Inge Michels,  
Burkhard Rausch, Michael Schäfer,  
Martin Schilling (V.i.S.d.P.)  
Layout: Anne Schönhofen  
Druck: Druckhaus Bonn; Meckenheim  
Erscheinungsweise: vierteljährlich

# Kindergärten in NRW sind für die Zukunft gesichert

von Gisela Gebauer-Nehring Mdl

**Ein lange umstrittener Gesetzentwurf ist „in trockenen Tüchern“. Mit den Änderungen zum Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK) ist es dem Land, den Kommunen und den Trägern der Einrichtungen**

Bis zu diesem Kompromiß war es ein weiter und oft mühsamer Weg. 1991 hatte der Bundestag den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz beschlossen. Dieses Gesetz hatte für die Länder und die Kindergartenträger eine schwerwiegende Folge: Sie mußten die entsprechenden Gelder bereitstellen. Seit 1991 haben sich die Zuschüsse des Landes Nordrhein-Westfalen für Kindertageseinrichtungen mehr als verdoppelt: von 705 Millionen Mark im Jahr auf heute 1,6 Milliarden Mark, die Gesamtkosten stiegen auf 4,4 Milliarden.

Dies überforderte das Land, die Kommunen und die Kindergarten-träger. Am heftigsten reagierten die Kirchen. Die katholische Kirche verkündete im vergangenen Jahr, zahlreiche Kindergartengruppen im Land zu schließen, wenn nicht ihr Anteil von 27 % an den Kosten der katholischen Kindergärten massiv gesenkt würde. Allein in Bonn wären 69 Kindergärten betroffen gewesen. Der Aufschrei, der damals durch die Presse und die Kindergartenlandschaft ging, war groß und ist sicher noch in lebhafter Erinnerung. Gemeinsam mit den Kirchen, den Wohlfahrtsverbänden und den kommunalen Spitzenverbänden handelte die Landesregierung daraufhin im Mai diesen Jahres einen Konsens aus, um die Kindergartenlandschaft

in NRW langfristig zu sichern. Begleitet waren die Verhandlungen von Demonstrationen von Kindern,



Die Bundesstadt hat Ihre Hausaufgaben gemacht – Jedes Kind hat einen Kindergartenplatz.

Eltern und Erzieherinnen vor dem Landtag, von Anhörungen im Landtag, von Podiumsdiskussionen in den Kommunen und Stapeln von Post auf den Schreibtischen der Abgeordneten.

Auch dieser Konsens stieß überall auf Gegenliebe. Daß vor allem die kleinen Einrichtungen und die Elterninitiativen Schwierigkeiten auf sich zukommen sahen, daß sich der Paritätische Wohlfahrtsverband gegen die Deckelung der Kosten für Einrichtungen mit Schulkin-

gelungen, die Kostenspirale aufzuhalten und gleichzeitig den Kindergärten und Kindertagesstätten flexiblere Handlungsmöglichkeiten zu geben.

dem und Kindern unter drei Jahren aussprach – dies alles wurde weiter berücksichtigt und im November in

vorgesehen. Die Gruppenstärke von bis zu 25 Kindern bleibt unverändert.

Mit der Gesetzesnovelle wird zudem sichergestellt, daß die Elternbeiträge – immerhin seit 1992 unverändert – bis in das Jahr 2000 stabil bleiben. Im Jahr 2001 kommen monatliche Mehrkosten zwischen einer Mark und sechs Mark auf die Eltern zu.

Insgesamt sollen 440 Millionen Mark eingespart werden, wobei der Hauptteil der Einsparungen bei den Sachkosten und nicht bei den Personalkosten entsteht. Während das Land NRW lediglich um 60 Millionen Mark entlastet wird, verteilt sich der große Rest auf die Träger, deren Anteil von 27 % auf 21 % und später 20 % sinkt.

Das neue Gesetz eröffnet neue Perspektiven. So können sich Kindergärten beispielsweise mit anderen Einrichtungen aus dem Jugendbereich vernetzen oder veränderte Öffnungszeiten in Abstimmung mit den Eltern anbieten, z. B. auch Blocköffnungszeiten von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr. Eltern und ErzieherInnen erhalten mehr Mitspracherechte.

Insgesamt wird das Angebot an Kindergartenplätzen in NRW auf ein solides Fundament gestellt, der pädagogische Standard langfristig gesichert.

## Sportstadt Bonn

Förderung auf hohem Niveau

**Umliegende Gemeinden träumen davon: In Bonn erhalten die Sportvereine jährlich mehr als 1 Mio fi-**

nanzielle Unterstützung. Allein die Jugendarbeit ist der SPD-geführten Stadt über 300.000 DM wert.

Zwar müssen sich Sportvereine seit einigen Jahren an der Finanzierung ihrer Sportanlagen mit einem kleinen Beitrag beteiligen; dieser Beitrag steht aber in keinem Verhältnis zu den enormen finanziellen Aufwendungen, die zum Betrieb der Anlagen erforderlich sind. Die meisten Vereine haben diese Entscheidung verstanden und akzeptiert.

Auch Spitzensportveranstaltungen sind in Bonn wieder stärker zu Hause. Die Erfolge der Basketballer der Telekom und der BG Rentrop haben hoch-

karätige Veranstaltungen nach Bonn geholt. Die Stadt unterstützt diese Veranstaltungen organisatorisch und finanziell. Auch in den nächsten Jahren wird Bonn den Ruf einer Sportstadt zu Recht tragen. So wird Bonn 1999 Zielort der Deutschland-Tour der Radfahrer sein. Dies wird sich die Stadt über 200.000 DM kosten lassen. Hier hat die Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann schnell und unbürokratisch gehandelt, nachdem sich die Ankündigung der CDU, die Deutschland-Tour sei für 30.000 DM zu ha-

ben, als Luftnummer entpuppte. Seriöse Planungen und Verhandlungen – dies sichert die Sportstadt mehr als populistische Aktionen der Opposition.

In den nächsten Jahren werden in Bonn auf Antrag der SPD nach und nach Maßnahmen ergriffen, die zur

Attraktivitätssteigerung der Bäder führen sollen. Dies wird Geld kosten; gefragt sind aber zunächst Ideen. So wird die Frage zu beantworten sein, wie die Bonner Hallenbäder familiengerechter gestaltet werden können. Als ersten Schritt werden sie alle einen Wickelraum erhalten. Man muß halt klein anfangen.

## Die neue Mehrheit: Top oder Flop?

**Eine regionale Zeitung hat kürzlich ihre Leser über den Start der neuen Bundesregierung abstimmen lassen. Über 40% gaben dem Start ein "Sehr gut" oder "Gut", aber auch**

über 40% bewerten die neue Regierung mit "mangelhaft" oder "ungenügend". Der Neuanfang in Deutschland polarisiert die Menschen auch noch nach dem Wahlkampf.

Auch ein Sozialdemokrat muß dabei zugeben, daß der Personalstreit zu Beginn nicht gut war. Andererseits leugnen selbst politische Gegner nicht, daß die Regierung sehr schnell daran gegangen ist, ihre Wahlversprechen konsequent umzusetzen. Der Stillstand der letzten Jahre ist überwunden.

Die SPD hat schon eine Steuerreform auf den Weg gebracht. Bereits '99 werden Steuern und Abgaben gesenkt, weitere Schritte folgen 2000 und 2002. Durch die ökologische Steuerreform wird das Steuerrecht

modernisiert. Kindergeld und steuerfreies Existenzminimum werden erhöht, um vor allem Familien zu entlasten.

Die schlimmsten Kürzungen der Regierung Kohl werden Anfang nächsten Jahres zurückgenommen. Die Sicherung des Rentenniveaus, die Wiedereinführung von Schlechtwettergeld und voller Lohnfortzahlung im Krankheitsfall sind wichtig für die soziale Gerechtigkeit in unserem Land.

Die SPD hält Wort für Wort, was sie vor der Wahl zugesagt hat. Das ist Top! (uk)

**...und das nicht nur zur Weihnachtszeit - quo vadis Arbeitsplätzchen?**

von Barbara Friedl-Stocks

Weihnachtszeit: Glühwein dampft, Tamengrün duftet und der durchschnittliche Bonner wird das neue Jahr mit der Diät beginnen, weil er statistisch gesehen 2,4 kg zugenommen haben wird, was dem Schlachtgewicht einer halben Gans entspricht – aber das ist reiner Zufall.

Bang richtet sich in diesem Advent, vor dem Jahr X, der Blick der VB (Verbleibenden Bonner) in die nahe Zukunft. Was tun, wenn Bundestag und Regierung noch vor 2000 dem Rhein schöne die gutbezahlten Rücken kehren, um sich künftig in der Spree nasse Füße zu holen?

Was also tun, wenn die Rosinen aus dem Arbeitsmarktstollen der Bundesstadt herausgepickt werden und Vorharsagen für die nächsten Jahre reiner Spekulation sind?

Unsere OB (Oberbonna) Bärbel hat dem Müntefering Franz schon einen Schlipps geschenkt, auf den sie ihm im Bedarfsfalle treten wird. Dieser Schlipps zeigt eine Luftansicht Bonns sagt man – hoffentlich keine Aussicht auf Wolkenschlöfchen der Zukunftsplanung? Aber nein, es ist die Geschichte, die sich wieder- und uns damit einholt. Ein Römer wird es richten, zwar nicht Cajus aber ein Caesar allemal!

Der Ausgleich kommt also, aber er bringt auch Skurriles an den Rhein – Wüsten- und Fledermausreferat machen sich heimisch. Eine Prognose? Werden künftig die ultraschallgesteuerten Blutsauger von den Decken hängen, während der Wind die Dornenbüsche durchs Wüstenszenario bläst?

Mitnichten. Erstens wird die Region alle paar Jahre zwangsgewässert, wenn Vater Rhein aus seinem Bett steigt, um nachzuschauen, ob wir noch alle da sind. Und zweitens haben wir mit Blutsaugern jedweder Art auch Erfahrung. Die Angestellten dieser Institutionen brauchen sich immerhin keine Gedanken zu machen, als was sie an Karneval gehen sollen.

Womit wir beim Thema wären. Spätestens zur Hochzeit der rheinischen Brauchtpflege werden die Imnis an der Spree bedauern, gegangen zu sein. Sollen die sich halt in der SteV die Kopfhörer aufsetzen lassen, weil die Berliner Schnauze zwar Loveparades aber keinen gescheiterten Karneval vertragen möchte. Angst vor Pappnasen? Als ob die davon selbst nicht schon genügend hätten. Spätestens der Karneval wird sie uns also zurückbringen, die reumütigen Exilanten. Dem so richtig jeck kann man eben nur im Rheinland sein.

Also liebe verbleibende Bonner und Exilanten in spe. Das Motto heißt: nicht jeck machen lassen, jedenfalls nicht vor Weiberfastnacht. Statt dessen gilt es, das jeder seinen Beitrag zum Erhalt der Bonner Infrastruktur leistet und sich verpflichtet, am Weihnachtsmarkt mindestens drei, vier Glühweine zu trinken. Nächstes Jahr bringen wir dann unsere Marzipanbäuche und Gänsekeuden ins Fitneßstudio. Abgespeckt und knusprig geht es dann in die fünfte Jahreszeit. Das war so, ist so und bleibt auch so – ob mit den politischen Berufsjecken oder ohne: Nächstes Jahr feiern wir auf alle Fälle noch mal alle zusammen – unsere große Bonn-amour.



Sportstadt Bonn - Anziehungspunkt auch für sportliche Großveranstaltungen

**Für Sie in Rat und Bezirksvertretung**

Stadtverordnete Karin Ahrens  
Kreuzbergweg 8, 53115 BN, Tel. 63  
93 59

Stadtverordneter Horst-Rainer  
Kunz  
Max-Bruch-Str. 4, 53121 BN, Tel. 61  
39 16

Bezirksverordnete Christine Schröder-Diederich  
Hubertusstr. 60, 53125 BN, Tel. 25  
29 82

**Was ist los in Endenich?**

- 9.1. Männergesangverein, Bohnenball, Harmonie
- 30.1. KG Narrenzunft, Prunksitzung, Strunckhalle
- 6.2. Karneval Kolpingsfamilie, Strunckhalle
- 7.2. KG Narrenzunft, Senatoren, Springmaus
- 11.2. Buheckern, Springmaus
- 14.2. Vuedelszoch

**„Kunst-Mäuse“**

Ohne Moos nix los. Auch in der Kultur. Drum will die Stadt im kommenden Haushalt Mäuse springen lassen. 30 000 DM sind nach Auskunft der Stadtverordneten Karin Ahrens für neue Stühle in der Springmaus und 74 000 DM für die Boden- und Fenstererneuerung im Schumannhaus vorgesehen. Weitere 200 000 DM fürs Dach gibt es zur Jahrtausendwende.

**Ja mach' nur einen Plan ...**

Der Schulplatz kann ein Lied davon singen. Bezirksverordnete Christine Schröder-Diederich ließ sich von den bisherigen Fehlschlägen nicht beirren. Mit Erfolg: Bis Sommer sollen nun die Pläne für den Kreuzungsbau vorliegen. Oben an stehen für sie der behindertengerechte Ausbau der Bushaltestelle und die Schulwegsicherung.

**Bustausch**

„Ringelpietz“ ist bei den Buslinien angesagt. Der Grund: Verspätungen der 638, die als Gelenkbus Probleme in den engen Straßen Endenichs hatte. Verärgerung der Endenicher außerdem, weil die 634 und 638 zeitgleich abfahren. Die Lösung – ein Ringtausch: Die Linien 634 und 635 fahren durch Endenich Mitte, die 638 über den Wanderlebring.

**(Ein-)Bahn frei**

Nach der Änderung der Straßenverkehrsordnung werden auch in Bonn einige Einbahnstraßen entgegen der Fahrtrichtung für Radfahrer freigegeben. In Endenich sind dies die Endenicher Straße (Einkaufszone) und Teile der Pastoratsgasse. „In der Frongasse wollen wir zunächst noch prüfen, ob das von der Breite her machbar ist“, erläutert Ratscherr Horst-Rainer Kunz. Stadtverordnete Karin Ahrens weist darauf hin, daß Autofahrer durch ein zusätzliches Schild gewarnt werden.

**Mitarbeit an dieser Ausgabe:**

Eva Günther, Karin Ahrens, Horst-Rainer Kunz, Hanns-Wolf Rackl, Willi Carl, Ernst-Michael Epstein  
Anschrift: Rotkehlchen, c/o Eva Günther, Lipschitzstr. 20, 53121 Bonn, Tel/Fax 62 21 09

**Marion I. und Andreas I.**

**Eigentlich konnte niemand und schon gar nicht ernsthaft daran zweifeln: Das Herz des Bonner Karnevals schlägt in Endenich. Und jetzt erst recht. Denn mit Ma-**

**rión I. und Andreas I. sind Endenicher reinsten Wassers das Bilderbuch-Prinzenpaar der letzten Karnevals-Session un-  
seres Jahrhunderts, ja Jahrtausends.**

Loss ens luure - schau wir mal: Marion I. stammt gewissermaßen aus dem Endenicher Karnevals-Hochadel. Die Mutter zweier Kinder heißt bürgerlich mit Hausnamen Leyer, aber ist eine geborene Thelen. Und bei diesem Namen fangen auch Zugewanderte zumindestens innerlich an zu schunkeln. Denn Mutter Leni Thelen ist eine der bekanntesten Endenicher „Lustigen Buheckern“. Das karnevalistische Urgestein hat auch schon „et Anne“, die Enkelin, angesteckt, bei den Buheckern mitzumachen.

Zahntechnikerin Marion kürte, hört man, ihren Prinzen - wie im wirklichen Leben - heimlich selbst: Den Schauspieler Andreas Etienne, die Ober-Springmaus. Der Endenicher Bühnenprofi darf damit auf der größten Bonner Bühne spielen: Prinz Andreas I., Etienne ist „Immi“, vor 20 Jahren zugewandert aus dem rhein-hessischen Oestrich-Winkel.

Rheinische Liberalität, wenn so einer Prinz wird. Er selbst sieht das so: „Mit der Kür zum Prinzen bin ich endgültig zum Rheinländer getauft. Mehr kann man dafür doch nicht tun, oder?“

Andreas I. sagt, dass ihn ganz besonders die Mischung zwischen Karneval und Kabarett gereizt hat. Und was Marion I. angeht, das sei



Tolle Tage! – Bonn unter der Herrschaft des Endenicher Prinzenpaares Andreas I. und Marion I.

sozusagen Karnevalsliebe auf den ersten Blick gewesen: „Die Bonna Marion I. ist einfach Spitze. Die hat einen ähnlichen Humor wie ich. Ist schlagfertig und temperamentvoll.“

Vor allem kennt Marion I., siehe oben, alle Riten und Bräuche der närrischen Zeit – von der Begrüßung bis zum Alaaf. Daraus erwachsen besondere Aufgaben. Andreas I.: „Sie weiß, dass ich ein loses Mundwerk habe und passt auf mich auf. Marion soll mir immer einen Stups geben, wenn ich aus der Rolle fallen sollte.“

**Endenicher Wohnungsboom**

**Wohin das Auge blicket: in Endenich wird gehämert, gemauert, Beton gegossen. Ob Neubau beim alten Ballsaal Krau-**

**se, Aufstockung am Wiesenweg oder Baulückenschließung in der Endenicher Straße – überall entstehen neue Wohnungen.**

Der Bonner Chef-Statistiker Klaus Kosack kann diese Beobachtung eindrucksvoll bestätigen. Allein für das erste Halbjahr 1998 zählt er 41 Baustellen mit gut 250 Wohnungen. Über 10 000 qm Wohnraum werden so demnächst fertiggestellt. Die Wohnheime an der „Studentenmeile“ am Steinweg noch nicht mitgezählt.

Neuer Wohnkomfort entsteht auf alten Fundamenten am Hügel. Vor drei Jahren fiel die Nr. 76 einer Gasexplosion zum Opfer und machte die 14 Bewohner zunächst obdachlos. Statt des alten Schichtbaus sind



Attraktive, umweltfreundliche Wohnungen, nicht nur für Rollstuhlfahrer, entstehen am Flodeling.

Hinter dem Sportplatz versteckt sich ein Vorzeigeprojekt der landeseigenen Rheinland Köln. Von den 35 Wohnungen sind fünf behindertengerecht, für Gehbehinderte beispielsweise. In ihnen ist die Dusche ebenerdig und mit Klappsitz. Weitere fünf Wohneinheiten sind barrierefrei, für Rollstuhlfahrer. Sie haben Rampen am Balkon, breitere Türen und mehr Bewegungsraum, etwa im Badezimmer. Nicht genug damit, wurde zur Freude von Ernst-Michael Epstein, Sachkundiger Bürger im Umweltausschuß, auch die Ökologie mitbedacht. Im stillen Örtchen fließt Regenwasser durch die Spülung und die Warmwasserbereitung nimmt Mutter Sonne zur Hilfe.

nun 19 neue Wohnungen bezugsfertig, gut dreimal so viele wie zuvor. Zauberei? Nein, sondern sinnvolle Nutzung des bisher brachliegenden Grundstücks von nebenan.

**Übrigens:**

Nächstenliebe sitzt wie ein Sahnehäubchen auf dem Weihnachtsfest. Sie ist (leider) für viele Mitmenschen nicht mehr die Hauptsache. Die Hauptsache ist das Kuchenstück, das man sich einverleibt.

Aber es wäre doch ganz schön, wenn man schon die Nächsten oder Fremden, wie es auch heißt, nicht gerade liebt, sie doch als Menschen annimmt und ein bisschen daran denkt, wie ihnen mit - oft geringem Aufwand - geholfen werden kann mit Schwierigkeiten des Alltags fertig zu werden.

Tätige Nächstenliebe ist also gefragt. In Endenich gibt es gute Beispiele von den Kirchen und Privatleuten. In diesem Rotkehlchen stellen wir die Stiftung Rat und Tat vor. Es gibt die Sternthaler, die Alfred-Bucherer-Stiftung. In der gleichnamigen Straße sammelt und verteilt Frau Schneider getragene Kleidung an Bedürftige. Am Bahnhof und andernorts versorgt die Bonner Tafel Hungerige u.u. mit gespendeten einwandfreien Lebensmitteln, deren Haltbarkeit demnächst abläuft.

Alle sind auf Spenden angewiesen. Seien es Sachen oder Geldmittel. Und das nicht nur zur Weihnachtszeit.

Ihr Rotkehlchen

**MECKER-SCHECK**

Ich habe am ..... nachstehend aufgeführte Mängel festgestellt:

- Schulwegsicherheit was/wo
- Bürgersteig was/wo
- Straßenbeleuchtung was/wo
- Verkehrsampeln was/wo
- Radwege was/wo
- Fahrbahndecke was/wo
- Kanaldeckel was/wo
- Verkehrs- und Straßenschilder was/wo
- Parken was/wo
- Sonstiges was/wo

Name .....

Adresse .....

Unterschrift .....

Bitte einsenden an: Stadtverordnete Karin Ahrens, Kreuzbergweg 8, 53115 Bonn oder Stadtverordneter Horst-Rainer Kunz, Max-Bruch-Str. 4, 53121 Bonn oder Bezirksverordnete Christine Schröder-Diederich, Hubertusstr. 60, 53125 Bonn